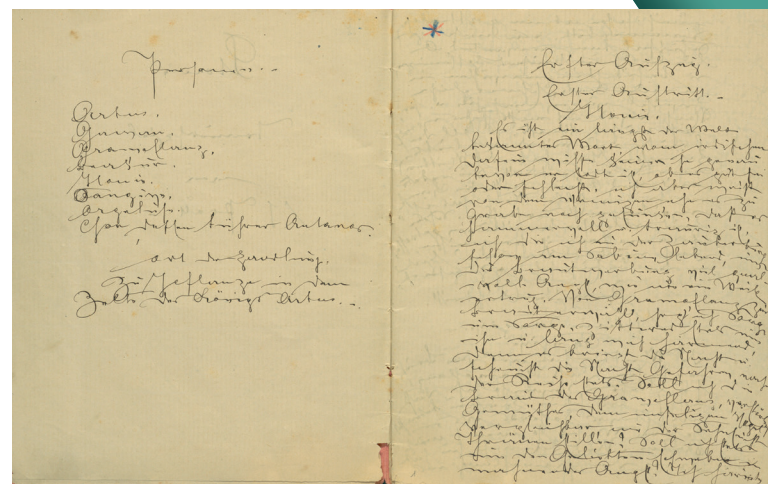


Jakob Prott's unveröffentlichtes Trauerspiel *Itonie* (um 1907) Für Elise

TEXT MAX SCHMITZ | FOTO BNL

Der vor allem als Sagensammler¹ und Balladenschreiber bekannte Schriftsteller Jakob Prott (*1843-†1912) ist in Budersberg (Düdelingen)² geboren. Er hat das Petit Séminaire in Bastnach³, das Luxemburger Athenäum⁴ und das Kollegium in Sierck(-les-Bains) besucht⁵, ehe er ab 1863 am Priesterseminar in Luxemburg studiert⁶ und 1867 die Priesterweihe erhält.⁷ Nach Aufenthalt in Steinsel (Vikariat, 1867-1874), Tadler (Pfarramt, 1874-1881) und Contern (1881-1884)⁸, ist er von 1884 bis 1907 Pfarrer in Steinheim (Rosport-Mompach). Die letzten Lebensjahre (1907-1912) verbringt er in Saarbürg.⁹ In Tetingen liegt er begraben.¹⁰

Zu den literarischen Werken Prott's gehören neben der bekannten Ballade „König Johanns Grab zu Castel“ (oder „Johann der Blinde“; verfasst Juli 1865)¹¹, vor allem die drei Schriften *Das Burgfräulein Lucina vom Johannisberge* (1868)¹², *Parzival und Liasse. Ein dramatisches Seelengemälde in einem Akt* (1875)¹³ und *Rüdiger von Bechlaren. Ein Trauerspiel* (1880)¹⁴. Prott's Interesse an der Figur Johanns des Blinden erklärt die Entstehung dieses Gedichts, die kurze Schrift *Lucina vom Johannisberge* verdankt ihre Genese dem Geburtsort Prott's und seinem Gefallen an Sagen.¹⁵ Zwei Werke der mittelhochdeutschen Literatur, die den Pfarrer maßgeblich geprägt haben, sind *Das Nibelungenlied* (um 1200) und Wolfram von Eschenbachs *Parzival* (um 1200-1210).¹⁶ *Rüdiger von Bechlaren* ist von dem ersten Text inspiriert, *Parzival und Liasse* vom zweiten. Noch in einem weiteren Werk hat Prott den Parzivalstoff verarbeitet, und zwar in *Itonie. Trauerspiel*, das bislang unveröffentlicht geblieben ist.¹⁷ Der Text ist nur in einem Manuskript (Luxemburg, Bibliothèque nationale du Luxembourg, Ms 501) erhalten.¹⁸ Wie dem Begleitschreiben von Nicolas Welter (*1871-†1951) zu entnehmen ist, hat Welter dieses Manuskript von Prott im September 1907 erhalten, kurz vor dem Umzug nach Saarbürg (30.9.). Freilich wissen wir aus einem Schreiben im Archivbestand Nicolas Welter im Cnl, dass Welter bereits 1903 das Werk einsehen konnte, folglich muss es spätes-



Luxemburg, BnL, Ms 501, S. [II]-I

tens in diesem Jahr begonnen worden sein.¹⁹ Da der persönliche Freund Martin Blum (*1845-†1924)²⁰ *Itonie* unter den Schriften Prott's nicht anführt, ist anzunehmen, dass der Text 1900 noch nicht fertiggestellt worden ist. Julie Welter, Nicolas' Witwe, hat dieses Manuskript dankenswerterweise 1952 dem Staatsmuseum (dem heutigen MNAHA) geschenkt²¹ und 1972 ist es als Dauerleihgabe an die Nationalbibliothek übergeben worden. Laut einem Vermerk vom 10. Dezember 1996 hat es sich bis dato im Büro des Direktors befunden, ehe es dann in die „Réserve précieuse“ (heute „Fonds des manuscrits“) überführt worden ist.

Abgesehen von dem Begleitschreiben, der Titelseite und der Seite mit der Rollenverteilung zählt das Manuskript 74 Textseiten (20 x 16 cm), die von moderner Hand mit Bleistift nummeriert worden sind. Es sind oftmals 32-33 Zeilen pro Seite und nur wenige Wörter (3-7) pro Zeile, so dass der Text tatsächlich kürzer ist als es auf den ersten Blick scheint. Der Text weist nicht viele Verbesserungen oder Streichungen auf und scheint komplett zu sein. Verschiedene Buchstaben sind allerdings nicht deutlich differenziert.

Itonie bietet Gemeinsamkeiten sowie auch Unterschiede zu den früheren Werken. Einerseits gibt es Bezugspunkte zu *Parzival und Liasse*, da, wie gesagt, auch

dieser Text den Parzivalstoff verarbeitet, die Länge (70 S.) vergleichbar ist und das Verhältnis Mann-Frau im Vordergrund steht. Auch zu *Rüdiger von Bechlaren* bestehen Parallelen, da es sich in beiden Fällen um ein Trauerspiel handelt und in fünf Hauptteile gegliedert ist. Andererseits sind beide gedruckte Texte im Gegensatz zu *Itonie* in Reimform (dreifüßige und fünffüßige Jamben) geschrieben, sie sind deutlich früher entstanden (1875 und 1880), keine der sieben Figuren aus *Parzival und Liasse* spielt in *Itonie* eine Rolle und *Rüdiger von Bechlaren* ist viel länger (263 S.). *Itonie* ist in Protts Amtszeit in Steinheim entstanden und gehört somit zu seinem Spätwerk, in einer Phase, wo er sich hauptsächlich auf das Sammeln von Sagen konzentriert hat.²² Warum der Text nicht veröffentlicht worden ist, bleibt unklar.

Das Drama *Itonie* wird von Nicolas Welter²³, Pierre Grégoire²⁴ und Frank Wilhelm²⁵ erwähnt, allerdings gehen die drei nicht näher auf den Inhalt ein.²⁶ In der Beschreibung des Manuskripts steht: „[...] PROTTE puise une fois de plus dans le vaste répertoire des légendes moyenâgeuses [...], mais s'intéressant aux états d'âme de ses personnages bien plus qu'à leurs actions héroïques, il réalise avec "*Itonie*" une tragédie bourgeoise singulièrement pathétique.“²⁷ Allgemein ist festzuhalten, dass der Inhalt des Texts nahezu unbekannt ist und aus diesem Grund bietet sich der vorliegende Beitrag förmlich an.

Etwas überraschend ist die Schreibweise von Protts gewähltem Titel (mit „i“ an Stelle von „j“), da diese junge Frau in *Parzival* üblicherweise „Itonje“²⁸ oder „Intonje“²⁹ genannt wird. Dies erklärt auch, warum Welter (und Grégoire) *Itonje* als Titel in seinen Veröffentlichungen wiedergibt. Das Trauerspiel *Itonie* besteht aus fünf Aufzügen (17 Auftritten und vier Chorgesängen [ohne Noten]). Der längste Aufzug ist der erste mit 20 Seiten; der längste Auftritt, der letzte, umfasst neun Seiten. Das Inhaltsverzeichnis würde wie folgt aussehen:

1. Aufzug: S. 1-20
 1. Auftritt* (Itonie): S. 1-2
 2. Auftritt* (Itonie, Sangive): S. 2-6
 3. Auftritt (Artus, Itonie, Sangive): S. 6-12
 4. Auftritt (Itonie, Artus): S. 12-18
 - Parodos³⁰: S. 19-20
2. Aufzug: S. 21-32
 1. Auftritt (Itonie, Gawan): S. 21-25
 2. Auftritt* (Itonie, Gawan, Beacur): S. 25
 3. Auftritt (Itonie, Gawan): S. 25-30
 4. Auftritt³¹ (Gawan, Antanor): S. 30-31
 - Chorgesang: S. 31-32
3. Aufzug: S. 33-43
 1. Auftritt* (Gawan): S. 33
 2. Auftritt (Orgeluse, Gawan): S. 33-37
 3. Auftritt (Sangive, Gawan, Orgeluse, Antanor): S. 37-41

Chorgesang: S. 42-43

4. Aufzug: S. 44-58

1. Auftritt (Artus, Antanor, Orgeluse): S. 44-49

2. Auftritt (Itonie, Orgeluse): S. 49-52

3. Auftritt (Orgeluse, Antanor): S. 52-56

4. Auftritt (Artus): S. 56-57

Chorgesang: S. 58

5. Aufzug: S. 59-74

1. Auftritt (Itonie, Gramoflanz, Gawan, Orgeluse,

Chorführer): S. 59-66

2. Auftritt* (Itonie, Gramoflanz, Orgeluse, Sangive, Gawan, Artus): S. 66-74

Aus Platzgründen haben wir nur eine bescheidene Auswahl des unveröffentlichten Textes am Schluss dieses Beitrags ediert, diese Teile sind hier im Inhaltsverzeichnis mit einem Sternchen (*) versehen. Da Protts Schrift nicht sehr differenziert ist und auch die Satzzeichen nicht immer klar gesetzt sind, sind wir unsicher, ob wir den Text stets korrekt wiedergegeben haben, davon zeugen auch einige Fragezeichen „[?]“. Die acht Personen, die wir im Inhaltsverzeichnis zwischen Klammern angegeben haben, zählt Protte auf der Seite hinter der Titelseite (siehe weiter unten) auf.

Das Drama *Itonie* beruht vor allem auf den Büchern XII-XIV von *Parzival*, die zur sogenannten Gawan-Orgeluse-Episode gehören. Die Hauptfigur, Itonie, ist die Tochter von Sangive und König Lot, der aber im Stück unwichtig ist und dem keine Rolle zugeteilt wird. Weitere Personen sind Artus, der Onkel von Itonie; Gawan und Beacur/Beakur, die Brüder Itonies; Sangive; Gramoflanz, der spätere Ehemann von Itonie und Orgeluse, die spätere Ehefrau von Gawan. Diese Namen entsprechen denen in der *Parzival* Vorlage. Die achte Rolle ist hingegen unklarer, da diese Person, Antanor, bei Protte nicht näher beschrieben wird. Dem Namen nach müsste er dem schweigenden Ritter Antanor entsprechen.³²

Die Figur Itonie/Itonje bietet durchaus eine interessante Ausgangslage, da sie sich in einem Spannungsfeld befindet. Von diesem Standpunkt aus können wir Protts Stoffauswahl sehr gut nachvollziehen, zumal da andere Autoren, soweit wir das überblicken können, kein Werk um diese Frauenfigur herum verfasst haben. Genau wie der Markgraf Rüdiger von Bech(e)laren, befindet sich Itonie/Itonje in einem Dilemma: einerseits ist sie, obschon sie sich noch nicht gesehen haben³³, die Geliebte von König Gramoflanz, andererseits will dieser ihren Bruder Gawan aus Rache für seinen erschlagenen Vater Irot töten.³⁴ Wie soll Itonie sich in dieser Konfliktsituation entscheiden? Hinzukommt, dass Orgeluse, in die Gawan sich unsterblich verliebt hat, darauf besteht, sich an Gramoflanz zu rächen, da er für den Tod Sidegasts³⁵ verantwortlich sei und deshalb Gawan zum entscheidenden Zweikampf drängt.³⁶ Am Schluss des Trauerspiels ist dennoch der Weg frei für die Ver-

mählung von Itonie und Gramoflanz³⁷, und der Kampf zwischen Gawan und Gramoflanz wird nicht ausgetragen (siehe S. 72). Doch laut Artus ist die Eintracht noch nicht gefestigt und ein Angriff der Morgenländer droht (siehe S. 73).

Die Rolle Beacur/Beakur ist in *Itonie* nahezu unbedeutend, er tritt nur sehr kurz auf S. 25 auf und begnügt sich mit der Verkündung von Gramoflanz' Ankunft.

Nicht nur Lot und Sidegast sondern auch Parzival kommt nicht in den Genuss einer Rolle in *Itonie*, obwohl er bei Wolfram von Eschenbach versucht zwischen Gawan und Gramoflanz zu vermitteln, indem er vorschlägt an ihrer Stelle zu kämpfen und beide nacheinander in einem Zweikampf erschöpft.³⁸ Wie schon erwähnt, ist Parzival eine der zwei Hauptfiguren im Drama von 1875.

Insgesamt lässt die Spannung im Drama *Itonie* zu wünschen übrig. Durch, in unseren Augen, viele unnötige Wiederholungen (siehe z. B. S. 72) plätschert der Text vor sich hin. Frank Wilhelm urteilt im Jahre 1988 wie folgt über Protts Talent: „[...] Pfarrer Protts rein dichterisches Werk kaum mehr dem Geschmack unserer Zeitgenossen entspricht, [...]“.³⁹ Da dem kundigen Leser des *Parzival*-Romans der Ausgang des Trauerspiels hinreichend bekannt ist, müsste die Form wohl mehr bieten. Vom ausbleibenden Überraschungseffekt abgesehen, könnte man sich aber auch fragen, warum Pfarrer Prott das Werk als Trauerspiel bezeichnet und den Begriff Parodos aus der altgriechischen Tragödie verwendet, wenn das Ende doch eigentlich sehr versöhnlich ist, man könnte sagen, es gibt ein „Happy End“.

[Begleitschreiben, 1 Seite]

Itonie

Trauerspiel von Pfarrer Jakob Prott

S(iehe) *Dichtung in Luxemburg*, S. 292-293⁴⁰

Von dem Verfasser erhalten
in Steinheim, September 1907

N(icolás) W(elter)

[Titelseite]

Itonie

Trauerspiel

von

J(akob) Prott

[Seite mit der Rollenverteilung]

Personen

Artus.

Gawan.

Gramoflanz.

Beakur⁴¹.

Itonie.

Sangive.

Orgeluse.

Chor dessen Führer Antanor⁴².

[10] Ort der Handlung
zu Joflanze⁴³ in dem
Zelte des Königs Artus.

[S. 1]

Erster Aufzug. Erster Auftritt.

Itonie.

Es ist ein längst der Welt
bekanntes Wort vom irdischen
Dasein wußte keiner je genau
bevor er toth ist, ob es gut sei
oder schlecht, ich aber weiß
von dem Meinigen ehe es zu
[10] Grabe noch gesunken, daß es
jammervoll u(nd) traurig ist,
ich, die ich bei der Zauberburg⁴⁴
schon am Sabine⁴⁵ lebend, um
die Brautwerbung, viel qual-
volle Angst, wie nie ein Weib
ertrug. Von Gramoflanz zur
Braut erwählt, hegt' ich Sorge
um Sorge, zitternd stets um
ihn u(nd) lang mich härmend,
[20] denn es bringt die Nacht u(nd)
scheucht die Nacht Gefahren nach
der Reise stets. Soll ich, die
Braut des Gramoflanz, verstörten
Gemüthes, dem unseligen Vogel
vergleichbar, nie der Sehnsucht
Thränen stillen? Soll ich stets
um den Geliebten schweben in
mahnender Angst? Ich härmte

[S. 2]

mich schon ab im gattenlosen
Kammerbett, ein unseliges
Schicksal bang erwartend. O
lieber Oheim, tausend Hoffnungen

u(nd) Befürchtungen wühlen in meiner Seele, schmerzliche Zweifel wiegen mich hin u(nd) her. Noch weiß ich nichts festes, worauf ich ruhen könnte. Es soll der [10] Bruder mein mit dem Geliebten kämpfen.⁴⁶ Ich habe der Mutter mein Herz entdeckt. Sie redete mit dem Oheim, daß den Kampf er wende [!] solle.⁴⁷ Noch hab ich weiter nichts erfahren. Schon sind alle Vorbereitungen getroffen, Gramoflanz ist her gerufen, doch wird er kommen? Hat er den Besuch schon zugesagt[?]⁴⁸

[20] **Zweiter Auftritt.**
Itonie. Sangive.

Sangive.

Die Mutter⁴⁹ hat aus dem Briefe ersehen, daß Gramoflanz sie liebe u(nd) zwar so sehr, daß er sie als seine Herrin betrachtet als etwas Höheres, als ein höheres Wesen, so meint auch Artus.⁵⁰ Und darauf hin hat [30] Artus den Gramoflanz ins

[S. 3]
Lager her bestellt, um die Versöhnung zu beginnen. Noch ist dir Mut, trete nicht zurück, doch hofft die Mutter Gramoflanz werde kommen.
Du jammerst muhtig und [?]
Sangive, du jammerst mit dem scharfen Laut des Schmerzerfüllten gleich, wenn er das Lager des [10] leeren Bettes verwaist sieht von der Br[a]ut⁵¹ [?]. Natürlich ist zu fürchten ein gefährlich Ding, doch muß das Herz nicht vor dem Ausgang Richter sein.

Itonie.

Doch wollte der Geliebte mich umgehen. Er wußte ja, daß Gawan mein Bruder sei. Er wollte seinem Haß [20] u(nd) seinem Ehrgeiz alles, mein Leben u(nd) meine Freude opfern.

Sangive.

Das eben, daß er dich umgehen will zeigt, daß er dem Herz noch achte, u(nd), daß er fürchtet

dir schmerzliche Wunden zu bringen, u(nd) der davon ausgehenden Macht nicht widerstehen kann. An den Brief, [30] den liebevollen, knüpfe an. Er kam ja eben gleich als er für's erste Mal von deinen Schmerzen hörte.

[S. 4]

Benutze die hohe Achtung die davor liegt u(nd) fordere gebieterisch als Herrschende, daß er dir zu Liebe u(nd) in deinem Dienst dem Kampf entsage.

Itonie.

Doch schwer beruhigt sich ein ödes u(nd) gekränktes Herz, das von dem Geliebten selbst umgangen [10] wird. Ach! weiß er ja doch schon, daß dieser Kampf meine Seele auf das Schmerzlichste foltern muß u(nd) wie kommt es, daß er in dem Briefe er mir nicht das leiseste Wort der Beruhigung zu melden hat, nicht einmal den leisesten Hauch. Von der höchsten Liebe war schon Gramoflanz beseelt als er den Kampf annahm. [20] Die Vorwürfe, die Frau Bene⁵² ihm gestern auf dem Kampfplatze machte⁵³, schreckten ihn nicht ab. Was geschrieben ist das sind nur Worte, was an Thaten vorhanden ist, das spricht wider mich. Ach! soll es wohl gelingen, daß er trotz des langen Dienstes mir zu Liebe keinen Hauch von Versöhnlichkeit gezeigt, das [30] verdunkelt meine Hoffnung. Ach! ich fürchte ganz, er wird diesen Hof nicht betreten, dem er so lange feindlich schon gesinnt,

[S. 5]

u(nd) kommt er auch, so schwindet doch meine Hoffnung zu nichts. Ach! hätte er mein Auge doch nur einen einzigen tröstlichen Strahl der Hoffnung blicken lassen, daß ich ihn bei seiner Ankunft wenigstens hätte heiter empfangen können. Ach! welche Vorbereitung auf den Besuch des⁵⁴ Geliebten, [10] daß man die Augen der Braut mit Thränen netzt!⁵⁵ Wie soll

der mich bei der Ankunft behandeln
der so kalt mich jetzt zu quälen
wagt. Ach! wie schwankt
meine Hoffnung hin u(nd) her!
Verließ ich denn nur den Kerker
der Gralburg⁵⁶, um auf den
sich wankenden Wellen des Zweifels
umherzuirren.

[20] **Sangive.**
Noch ist alles nicht versucht.
Noch hat er dich nicht gesehen.
Da er dir schon so viel erzeugt [?]
eh er dich sah, was wird er
erst thun, wenn er deine Locken
gesehen, deine Wangen geküßt?
Noch sind keine Thränen vor
ihm gequollen. Noch ist der
letzte, bittre Schritt dir entsagend
[30] nicht versucht. Befolge meinen
Rath, sei mir nicht Schmach.
Stelle dich dar als eine Braut
die höher ist als er, wie ein
Wesen aus einer andern Welt,

[S. 6]
wie ein Wesen, das dem Schwunge
des liebenden Herzens nie die
Rechte u(nd) die Ungnade [?] des Herrdes [!]
weist. Bricht auch dein Herz,
so leben doch seine Gesetze fort,
die den Adel unsers Hauses u(nd)
das Glück der Welt u(nd) des Herdes
schützen.

Dritter Auftritt.
[10] **Die Vorigen. Artus.**
[...]

[S. 25]
[...]
[Zweiter Aufzug.]
Zweiter Auftritt.
Die Vorigen⁵⁷. Beacur.
Beacur meldet, daß Gramoflanz
bald hier sein werde⁵⁸ u(nd) preist
ihn dann als ritterlichen Helden.

Dritter Auftritt.
[...]

[S. 33]
Dritter Aufzug.
Erster Auftritt.

Gawan.
Da kommt Orgeluse u(nd) wird
mich wohl zum Kampfe drängen.
Sie sendet Geschosse der Liebe
mir ins Herz⁵⁹, tiefer treffend,
deren Brände ich nicht entfliehen
kann. Mir ist bei ihrem Anblick
[10] als wäre ich im Kampfe schon
verwundet u(nd) mein stürmisches
Roß mich noch tiefer in die
Lanze drücken [!]. Das fühl ich
alles umso mehr, weil die
Niederlage von gestern⁶⁰ mich
zerschmettert hat, u(nd) mich im
Innern so öd u(nd) leer gestimmt
hat.

Zweiter Auftritt.
[20] **Gawan. Orgeluse.**
[...]

[S. 66]
[...]
[Fünfter Aufzug.]
Zweiter Auftritt.
Die Vorigen⁶¹. Sangive.

**Itonie (der Mutter entgegen
eilend)**
Heil mir, o Mutter, der Geliebte
ist, der Geliebte ist für mich ge-
[20] wonnen.
Orgeluse nun ist deine Stunde,
zu deinen Knieen möchte ich
sinken u(nd) weinen. Ich mäßige
mich nicht an die Brust zu schlagen,
u(nd) zu weinen laut u(nd) laut. Gehe
nicht zu weit, sie möchte bald hier [?]-
selbst dich reuen. Erst regtest du
alle Ritter des Abendlandes gegen
meinen [...]flehten⁶² [?] auf u(nd)
[30] nun den eigenen Bruder.

[S. 67]
Gramoflanz.
Ich auch vereine meine Bitte
mit der ihrigen. Habe ich deinen
Verlobten Sidegast⁶³ erschlagen⁶⁴, so
war's in einem Kampfe, den er selbst

mir angeboten, da wir ja
 beide durch deine Reize verführten,
 dich kämpften. Es geschah nicht tückisch,
 es geschah in offenem Kampf, ihm
 [10] standen zwei der Tapfersten zur Seite.
 Sein Tod ist nun gerecht, indem das
 bittere Geschick denjenigen [?] dir
 flehend vor die Füße führt, der in
 seinem stolzen Muthe nie anders als
 mit zwei oder mehreren Männern⁶⁵
 kämpfen wollte. Denn siehe tief
 gebeugt stehe ich vor dir, mir an
 eines Weibesbrust mir [!] Kräfte
 schöpfend u(nd) deßhalb will ich dir
 [20] wegen des einzig [?] treuen Herzens,
 das noch bleibt, verzeihen, an
 welches ich in den gewaltigen Nieder-
 lagen der letzten Zeit mich zurück
 ziehen muß. Reiche mir die Hand
 der Versöhnung, habe ich nicht genug
 gethan, daß ich vom Glücke zerschmettert
 hier vor dir stehe. Ist dein stolzes
 Selbstgefühl in diesem meinem Flehen
 nicht bis zum höchsten befriedigt
 [30] u(nd) schwimmst du nicht dabei in
 wahrer Siegesfreud[?]⁶⁶ Nicht ein
 Opfer fordere ich ja von dir, sondern
 das Gefühl eines Sieges, das du

[S. 68]
 über uns alle, vor allem über mich,
 den vom Geschicke Zerschmetterten,
 feierst.

Itonie.

Du schweigst, Orgeluse.

(knieend)

O gedenke doch deiner eigenen
 Liebe. Ein Sprößling seines Hauses
 in dessen alten, würdigen Name
 [10] du dein Herz hinein gepropft u(nd)
 dessen stattlicher Sohn für dich so
 vieles thut, daß er mit dem eignen
 Blute, mit dem eigenen flehenden
 Blute ringen will, um deinen
 Wunsch zu erfüllen, ein Sprößling
 seines Geschlechtes Kind war dir u(nd)
 thut, was wohl noch nie eine Maid
 gethan. Sie hebt ihren Blick flehend
 empor zu den Augen, welche von
 [20] Haß gegen ihren Geliebten \gluth/erfüllt [?]
 sind. Sie küßt die Hand, welche den
 Bruder zum Kampfe gegen den
 Geliebten drängt u(nd) zwar im
 Augenblicke wo diese Gluth den
 höchsten Schwung erreicht.

Orgeluse.

Ich will Zeit haben, ich will
 mich erst bedenken.

Sangive.

[30] Die Liebe bedenkt sich so nicht,
 zumal wenn sie wahrhaft ist. Nach
 welchem Rechte, da sich Gramoflanz
 ergeben, darfst du Gawan zum

[S. 69]

Kampfe gegen ihn treiben. So
 würdest du nicht handeln, wenn
 du in Gawan den Ritter achten
 würdest. Ich stehe vor dir Gawan,
 die Mutter steht zwischen dir u(nd)
 der Schwester. Ich halte sie die
 Knieende, die Betende in Armen.
 In meinen Armen mußt du
 sie durchbohren, wenn du über sie
 [10] hin den Kampf mit Gramoflanz
 unternehmen willst.

Orgeluse.

Wir wollen es vertagen.
 Ich will einen Andern zum
 Kampf erwählen.

Gawan.

Es sei genug. Ich bin doch
 wohl so weise, liebe Braut,
 wenn der Schild sein Recht behalten
 [20] soll, so hast du dagegen gefehlt.
 Ist doch des Schildes Amt so hoch, daß
 wer in Ritterwürden steht, u(nd) sie
 mit Ruhm u(nd) Ehre pflegt, keinen
 Spott⁶⁷ verdient. Frau, wenn
 ich reden darf, wer mich kämpfen
 sah, der muß bekennen, daß
 ich ein Ritter bin, daß du
 dich o Braut bis jetzt anders
 benommen, das lass ach sein.
 [30] Durch den Glanz deiner Schönheit
 sollst du keinem Ritter solche
 Unehre mehr bieten, soll einer
 Spott mir werden, so will ich

[S. 70]

lieber ohne Liebe sein.

Orgeluse.

Fürwahr, dein Mißgeschick fügt
 mir solches Leid, wie ein treues,
 edles Weib um ihren Gemahl
 erdulden soll. Ich fühle nun was
 ich verlangte, geht über das Maaß
 des Menschlichen hinaus, zu großes

Leid macht ungerecht u(nd) groß
[10] ist ja die Noth, die mich bedrückt.
Wen ich kränke, der muß durch seine
Zucht ersetzen.

Gawan.

Geliebte, die Entscheidung lege
ich dir zu Füßen. Verzeihe dem
Fürsten Gramoflanz meiner Schwester
wegen u(nd) bedenke, daß die Macht
der Liebe u(nd) des Verhängnisses dir
den stärksten aller Helden vor die
[20] Füße legt. Mein Feind war Gramofl(anz),
doch möchte ich ihn, obschon er
mir ein solcher war, ganz u(nd) gar
nicht so beschimpfen, daß ich
läugnete [!] dieser Mann sei im Abendland
der tapferste u(nd) edelste unter
vielen. Er war mein Freund [?], aber
er war ein edler Mann u(nd) den soll
man nicht verachten, wenn er
von dem Drucke des Geschickes gebeugt
[30] sich flehend ergiebt [!]. Geliebtste,
auch dem Gramoflanz sich ergeben
darfst du doch nicht mehr fordern,

[S. 71]
daß ich mit ihm kämpfe, wenn
er sich nicht ergeben hätte, wohl
du hattest Recht mich hin zum
Kampf zu drängen, doch jetzt da
er sich ergeben, darfst du nicht mehr
fordern, daß ich mit dem Geliebten
meiner Schwester kämpfe, ihn mit
Gewalt zum Kampfe dränge, das
wäre außer allem Maß des menschlichen
[10] Gemüthes. Mit Lagen die so menschlich
sind, darf man nicht spielen, wenn
man Mensch ist u(nd) jeder ein Ähnliches
dacht [?]. Eine ähnliche Lage kann
unter im geheimnißvollen Lauf
des Lebens harren. Ich war dir
treu u(nd) du sollst dich begnügen, ja
sogar dir schmeicheln, daß ich so-
lang, ja zu lange der Schwester u(nd)
den Meinigen widerstanden, u(nd) darum
[20] erkenne meinen guten Willen.
Bedenke doch, wie gebangt meine
Lage u(nd) die von Itonie u(nd) Gramoflanz
ist. Auch darin zeige ich dir
meine Liebe, daß ich mir wegen
dir allein, daß ich dir zu Ehren
mir verzeihe u(nd) vom Kampfe
lasse.

Orgeluse.

Nur so gestehe auch ich. Ja
[30] wenn du Itonie nicht vor mir
knietest, wenn nicht dieses Volkes
Herr, wenn der Heißgeliebte es
nicht wäre, der in dieser

[S. 72]

Meinung zu mir spricht, daß er
höre mein versöhnendes Wort, er
hätte meine Stimme nie ver-
nommen mehr. Nun so sei es
zugestanden, ich ver[z]ichte⁶⁸ auf den
Kampf.⁶⁹ Gramoflanz hat mich
gesättigt mit großer Noth. Ich
ergebe mich, doch gebe ich nur
was Itonie fordert, weiter nichts.
[10] Ich ergebe mich Gawan, weil
du für mich so viel gethan u(nd)
meinetwegen dem Gramofl(anz)
verzeihst, so will ich auch dir
die ganze, unaussprechliche Größe
meiner Liebe zeigen, indem
ich dir zeige, daß sie größer
ist als der größte Haß, größer
als der lange, tiefe Haß, den ich
gegen Gramoflanz nährte, indem
[20] ich dir zeige, daß sie so groß
ist, daß darin die Liebe zu
Sidegast zerschmilzt, indem ich
dem Gramoflanz vergebe.

Artus.

So hat die Nacht für uns in
schmerzlichen Wehen den
schönsten, den herrlichsten⁷⁰ Tag
geboren. Wir haben Mühen
geschmeckt u(nd) Opfer gebracht,
[30] aber auch das Äußerste des
Ruhmes errungen. Versammelt
euch nun auf den seligen Höhen

[S. 73]

von Joflanze, wie selbst erfundene
Tänze zu schwingen, beginnt
der Hochzeit Festgelage, u(nd) nehmet
alle mit lieblichem Zuspruch auf
und stimmt der Braut die holden
Weisen der Weise an. Jetzt ist
es gestattet, den glanzvollen, schönen
Tag zu feiern, doch mäßigt
eure Freude u(nd) genießt sie nur
[10] zu höherm Zwecke auszurufen,
dann wenn mir auch zu Joflanze
der heutige Tag freuerlich⁷¹ [?] u(nd)
freundlich winkt. Viel tausend Tag
u(nd) Nächte bringt die Zeit künftig

hin, wo dieser Bund der Eintracht
wieder zerstört werden kann.
Noch droht Unheil, noch ist der
Morgenländer nicht besiegt, sie
rasten abwärts zum heiligen,
[20] waldigen Fels den Zug auf Rossen
u(nd) auf Wagen, da blitzet jeder
Zügel u(nd) der Reiter volle Schaar
auf Rossen mit dem Schmuck der
Sterne stürmen sie daher. Wer
mir verehrt [?] u(nd) Feirefiz⁷² [?], den

erobernden Gewaltherrn, darum
zieht es auch mit der größten
Frömmigkeit, die Himmlischen
zu ehren u(nd) mögen sie den
[30] Streichern unsers Volkes geben,
daß sie die edle Waffenthat
mit Siegeskraft vollziehen

[S. 74]
u(nd) möge das gewaltige
Geschick nie mehr neidisch werden.

- 1 Wir danken Frau Christine Schmitz-Heyman für das Korrekturlesen.
Prott ist an der Entstehung des bekannten Buchs von Gredt maßgeblich beteiligt gewesen. GREDT N(ikolaus), *Sagenschatz des Luxemburger Landes*, Luxemburg, 1883, [S. 5]: „[...] Herr Prott, [...], unermüdlich im Zusammentragen von Material, an dem Werk einen lobenswerten Anteil genommen hat“. KLEES Henri, „Sammler Luxemburger Volkserzählungen. II JAKOB PROTT“, in *Galerie* 2/5 (1983-1984), S. 1265-1285.
- 2 Er ist nicht in Bürmeringen geboren. Siehe S(TEINMETZ) A(loyse), „Zwei eigenartige Gestalten im Sagenschatz von Rosport“, in *Die Warte* 31/939 (25.11.1971), [S. 20], Sp. 1-4, hier 1 und *Die Warte* 32/940 (2.12.1971), [S. 20], Sp. 1-4.
- 3 Laut dem Biogramm im Diözesanarchiv Luxemburg hat er mindestens fünf Jahre dort gelernt. Siehe auch https://iser-ver.dioezesanarchiv.lu/ergebnis_start.fau?prj=dioezesan&token=2b406d224c204927427808ca5c5095ceb025f3108a-92b5128ae9176c4c35c716e8c34e6a69d30e420241007 (aufgerufen am 1.10.2024).
- 4 In seinem Artikel von 1987 hat Frank Wilhelm sich die Frage gestellt, wo Prott sein Sekundarstudium abgeschlossen hat und hat zumindest das Athenäum in Luxemburg ausgeschlossen („[...] fest steht jedenfalls, dass er nicht im Athenäum in Luxemburg studierte.“). Laut den Informationen im Biogramm ist diese Feststellung wie auch das Jahr 1861 als Beginn seines Studiums am Priesterseminar zu streichen. WILHELM Frank, „Jakob Prott (1843-1912). Pfarrer und Dichter“, in *Les Amis de Rosport* 10 (10.1987), S. 492-501, hier 492.
- 5 Laut dem Biogramm im Diözesanarchiv Luxemburg ist er 18 Monate lang in Sierck. DIDERRICH Emil, „Die Luxemburger am Siercker Collège“, in *Luxemburger Wort* 83/291-292 (18-19.10.1930), S. 9, Sp. 1-5, hier 4 (mit dem falschen Geburtsort Tetingen).
- 6 Als Seminarist nimmt er 1865 an der Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands teil. *Verhandlungen der siebenzehnten General-Versammlung der katholischen Vereine Deutschlands in Trier am 10., 11., 12., 13. und 14. September 1865*, Trier, 1865, S. 377.
- 7 Siehe <https://www.autorenlexikon.lu/page/author/814/814/DEU/index.html> (aufgerufen am 1.10.24). „Tetingen“, in *Luxemburger Wort* 120/187 (6.7.1967), S. 5, Sp. 6.
- 8 „Tetingen“, in *Luxemburger Wort* 65/120 (29.4.1912), S. 3, Sp. 1.
- 9 In der *Obermosel-Zeitung* steht, dass er als Privatgeistlicher im Kreiskrankenhaus Saarburg tätig gewesen wäre. Siehe „Steinheim“, in *Obermosel-Zeitung* 27/127 (22.10.1907), S. 2, Sp. 3. „Heimatsagen“, in *Obermosel-Zeitung* 52/108 (10.5.1932), S. 4, Sp. 1-4, hier 2.
Diese Information das Kreiskrankenhaus betreffend findet sich auch bei Klees (siehe Anm. 1, S. 1265). Das Kreiskrankenhaus Saarburg hat über diesen Zeitraum keine Unterlagen, wir danken Herrn Thomas Kees für die freundliche Auskunft.
Bei Martin Blum (siehe Anm. 11), bei Aloyse Steinmetz und bei Frank Wilhelm (siehe Anm. 4, S. 492, 500 und den Eintrag im Autorenlexikon [Anm. 7]) steht allerdings, dass er als Rektor eines nicht näher bestimmten Frauenklosters in Beurig/Saarburg gewirkt hätte. S(TEINMETZ) A(loyse), „Jakob Prott, der Sagensammler“, in *Die Warte* 20/996 (21.6.1973), [S. 18], Sp. 1-4, hier 1.
- 10 Todesanzeige von Jacques Prott, in *Luxemburger Wort* 65/121 (30.4.1912), S. 3, Sp. 2. „Jakob Prott †“, in *Luxemburger Bürger-Zeitung* 14/51 (4.5.1912), S. 2, Sp. 4.

- 11 Siehe „Prott Jakob. (teilweise Autobiographie)“, in Luxemburg, Diözesanarchiv, PA. Luxembourg Notre-Dame 624. Wir danken Herrn Bernhard Schmitt. „PROTT Jacques“, in BLUM Martin und HURY Carlo, *Bibliographie Luxembourgeoise*, München, 1981, Bd. II, S. 283-285, hier 284, Nr. 67. Weitere Schriften sind hier verzeichnet.
- 12 Dieser Druck ist nur in zwei Exemplaren in öffentlichen Bibliotheken nachgewiesen.
- 13 Am Seelengemälde schreibt er ab 1867, es ist im ersten Trimester des Jahres 1875 erschienen und rezensiert worden. „Erschienene Neuigkeiten des deutschen Buchhandels“, in *Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel und [...]* 65 (20.3.1875), S. 1, Nr. 2943. Eine Rezension stammt von Fallize. F(ALLIZE) J(ean) B(ap-tiste) (Dr.), „Literarisches“, in *Luxemburger Wort* 28/55 (6.3.1875), S. 3, Sp. 2-4 („[...] frei von allem Pomp und Schwulst.“) Der Druck ist digitalisiert und online verfügbar: <https://persist.lu/ark:/70795/b7rkzt> (aufgerufen am 1.10.24).
- 14 Auch Dahn hat eine Tragödie zu Rüdiger von Bechelaren in fünf Aufzügen verfasst. DAHN Felix, *Markgraf Rüdiger von Bechelaren. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen*, Leipzig, 1875. Siehe <https://era-prod11.ethz.ch/zuz/content/zoom/28234659> (aufgerufen am 1.10.24).
- 15 WILHELM Frank, „Jakob Prott (1843-1912)“, in *Les Amis de Rosport* 11 (6.1988), S. 24-36, hier 28; „[...] die Sage von der hochnäsigen, bildschönen Tochter des Ritters Raoul von der Burg am Johannisberg bei Budersberg [...]“.
- 16 „[...] die alte und neue Literatur Deutschlands in ihren Hauptwerken kennen zu lernen, insbesondere das Nibelungenlied, den Wolfram'schen Parzival und den Faust von Goethe zum Gegenstande ästhetischer und psychologischer Studien.“ Siehe „Prott Jakob. (teilweise Autobiographie)“, in Luxemburg, Diözesanarchiv, PA. Luxembourg Notre-Dame 624, [S. 4].
- 17 Siehe <https://www.autorenlexikon.lu/page/author/814/814/DEU/index.html> (aufgerufen am 1.10.24). Im Jahr 1998 sind Teile des Textes transkribiert worden, auf die wir freundlicherweise zurückgreifen konnten. Diese Transkription liegt dem Manuskript bei.
- 18 Eine Fotokopie des Textes liegt im Cnl und in der Bnl.
- 19 Wir danken Frau Nicole Sahl aus dem Cnl für diese freundliche Information.
- 20 WILHELM Frank, „Jakob Prott (1843-1912)“, in *Les Amis de Rosport* 12 (11.1988), S. 78-89, hier 81 (Es ist anzumerken, dass der Fonds Notre-Dame, der im Artikel genannt wird, im Diözesanarchiv liegt).
- 21 Luxemburg, MNAHA, Inventarnummer 1952-6/2. Auf der Karteikarte im MNAHA steht allerdings „>Archives/Etat 6.12.1972“. Wir danken Frau Edurne Kugeler aus dem MNAHA für diese Präzision.
- 22 WILHELM, „Jakob Prott (1843-1912) (wie Anm. 15)“, S. 33: „[...] Prott nach 1880 kein kreatives Werk mehr veröffentlichte, [...]“.
- 23 WELTER Nikolaus, „Die Anfänge der hochdeutschen Dichtung in Luxemburg“, in *Jonghémecht* 2/8 (8.1928), S. 169-175, hier 175: „Ein nachgelassenes Drama, das auch dem Parzivalkreise zugehört: « Itonje, ein Trauerspiel » befindet sich in meinem Besitz ...“ Welter bezeichnet Prott hier als einen „begabte[n] katholische[n] Pfarrer“. WELTER Nikolaus, *Mundartliche und hochdeutsche Dichtung in Luxemburg. Ein Beitrag zur Geistes- und Kulturgeschichte des Großherzogtums*, Luxemburg, 1929, S. 293: „Dem Parzivalkreise gehört auch an Prott's nachgelassenes, noch ungedrucktes Trauerspiel „Itonje“, das schon zu sei-

- nen Lebzeiten in meinen Besitz übergegangen ist."
- 24 GRÉGOIRE Pierre, *Luxemburgs Kulturentfaltung im neunzehnten Jahrhundert*, Luxemburg, 1981, S. 400.
 - 25 WILHELM, „Jakob Prott (1843-1912) (wie Anm. 15)“, S. 33 (Übernahme der Informationen Welters, da Aufbewahrungsort noch unbekannt).
 - 26 Brümmer nennt nicht das Werk *Itonie*. BRÜMMER Franz, *Lexikon der deutschen Dichter und Prosaisten vom Beginn des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart*, Bd. 5, Leipzig, 1913, S. 357 („Brudersberg [!]“).
 - 27 Siehe die Kopie der Beschreibung „MS 501“ im Cnl. Hier ist das Datum „[...] erhalten in Steinheim, Dezember 1907“ und der Name „Autanos“ zurückbehalten worden.
 - 28 Siehe REICHERT Hermann, *Wolfram von Eschenbach. Parzival*, Wien, 2019, Bd. 2, S. 112, Punkt 5.4.1.6.
 - 29 HEINZLE Joachim (Hrsg.), *Wolfram von Eschenbach. Ein Handbuch*, Berlin, 2011, Bd. I, S. 251-252 (beide Formen werden gebraucht).
 - 30 Der Parodos bezeichnet das Einzugslied im altgriechischen Drama.
 - 31 Der Titel „dritter Auftritt“ wird fälschlicherweise ein zweites Mal verwendet.
 - 32 Wolfram von Eschenbach, *Parzival*, kommentiert von Eberhard NELLMANN, Bd. II, Frankfurt am Main, 1994, S. 809. RETZER Maike, *Mythische Strukturen in Wolframs von Eschenbach Parzival*, Dissertation, München, Ludwig-Maximilians-Universität, 2006, S. 1.
 - 33 Auch diese Fernliebe ist ein spannender Punkt. Sie sehen sich erst im Buch XIV (723, 19) von *Parzival*. McFARLAND Timothy, „Beacurs und Gramoflanz (722,1 – 724,30) Zur Wahrnehmung der Liebe und der Geliebten in Wolframs *Parzival*“, in GREENFIELD John (Hrsg.), *Wahrnehmung im Parzival Wolframs von Eschenbach. Actos do Colóquio Internacional Porto, 15 e 16 de Novembro de 2002*, Porto, 2004, S. 169-191, hier 177.
 - 34 Zum Verhältnis Itonje-Gramoflanz und zur Rache Gramoflanz, siehe HEINZLE, *Wolfram von Eschenbach. Ein Handbuch* (wie Anm. 29), Bd. I, S. 250 und 252 (zu Buch XII). McFARLAND, „Beacurs und Gramoflanz (wie Anm. 33)“, S. 184. Die Tötung Irots wird in *Parzival* 608, 11-12 und 22-23 thematisiert.
 - 35 Bei Wolfram von Eschenbach ist er der Geliebte von Orgeluse, der von Gramoflanz getötet wird. Siehe Wolfram von Eschenbach, *Parzival*, übersetzt von Wolfgang MOHR, Göttingen, 1977, S. 464.
 - 36 BUMKE Joachim, *Wolfram von Eschenbach*, Stuttgart-Weimar, 1997, S. 84-85.
 - 37 Siehe *Parzival* 729, 27-28. CHRISTOPH Siegfried R., *Wolfram von Eschenbach's Couples*, Amsterdam, 1981, S. 212-219, vor allem 218.
 - 38 CHRISTOPH, *Wolfram von Eschenbach's Couples* (wie Anm. 37), S. 216. HEINZLE, *Wolfram von Eschenbach. Ein Handbuch* (wie Anm. 29), Bd. I, S. 257-258.
 - 39 WILHELM, „Jakob Prott (1843-1912) (wie Anm. 20)“, S. 86 und 89. So urteilt Marcel Etringer bereits im Jahr 1953: „Prots Dichtungen sind heute, mit wenigen Ausnahmen – so die Ballade von König Johann dem Blinden – veraltet und können kaum noch begeistern. Eine Neuauflage oder die Drucklegung der Manuskripte wird wohl nie erfolgen.“ Siehe MACKES, „Dichter und Folklorist: Jakob Prott aus Budersberg (1843-1912)“, in *De Bierrmann* 3/6 (14.3.1953). 1880, anlässlich des Erscheinens seines ersten Trauerspiels, wird Prott in der Zeitung *Badischer Beobachter* von A. R. als „geistreiche[r] Dichter“ gelobt. „Werthvolle Werke“, in *Badischer Beobachter* 287 (16.12.1880), S. 4, Sp. 2.
 - 40 Siehe WELTER, *Mundartliche und hochdeutsche Dichtung* (wie Anm. 23), S. 292-293.
 - 41 Die Form „Beacur“ (mit „c“) auf S. 25 des Manuskripts anzutreffen.
 - 42 Entspricht wahrscheinlich dem stummen Ritter Antanor.
 - 43 Im Buch XIII von *Parzival* (669, 26-27) reitet Itonje neben Gawan nach Joflanze.
 - 44 Chastel Merveille ist gemeint.
 - 45 Der Fluss, der in der Nähe von Gramoflanz' Stadt Rosche Sabins fließt, wird gewöhnlich Sabins geschrieben. HEINZLE, *Wolfram von Eschenbach. Ein Handbuch* (wie Anm. 29), Bd. I, S. 251. Wolfram von Eschenbach, *Parzival*, kommentiert von NELLMANN (wie Anm. 32), Bd. II, S. 815. Wolfram von Eschenbach, *Parzival*, MOHR (wie Anm. 35), S. 495.
 - 46 In *Parzival* erfährt Itonje recht spät, dass Gawan und Gramoflanz gegeneinander kämpfen sollen. HEINZLE, *Wolfram von Eschenbach. Ein Handbuch* (wie Anm. 29), Bd. I, S. 258 (zu Buch XIV).
 - 47 In *Parzival* bittet Itonje ihren Onkel Artus den Kampf zwischen Gawan und Gramoflanz zu verhindern (712, 1-2). HEINZLE, *Wolfram von Eschenbach. Ein Handbuch* (wie Anm. 29), Bd. I, S. 258 (zu Buch XIV).
 - 48 . Ms.
 - 49 Arnive und Sangive sprechen in Buch XIV mit Itonje. HEINZLE, *Wolfram von Eschenbach. Ein Handbuch* (wie Anm. 29), Bd. I, S. 258. BENKERT Renate L., *Minnedienst und Ehe in Wolfram von Eschenbachs Parzival*; [...], Dissertation, University of Southern California, 1972, S. 303.
 - 50 Itonje gibt Artus den Brief Gramoflanz' (714, 19-715, 30) zu lesen, um somit die aufrichtige Liebe beider zu belegen. HEINZLE, *Wolfram von Eschenbach. Ein Handbuch* (wie Anm. 29), Bd. I, S. 258 (zu Buch XIV). JONES Martin H., „Normerfüllung oder Normverletzung? Zum Urteil des Königs Artus über Gramoflanz' Brief an Itonje“, in BRÜGGEN Elke und andere (Hrsg.), *Text und Normativität im deutschen Mittelalter. XX. Anglo-German Colloquium*, Berlin, 2012, S. 235-250.
 - 51 Brut Ms.
 - 52 Bene ist die Tochter des Fährmanns Plippalinot. HEINZLE, *Wolfram von Eschenbach. Ein Handbuch* (wie Anm. 29), Bd. I, S. 253. Mit ihrer Hilfe nimmt Itonje Kontakt zu Gramoflanz auf. Kleber ist der Überzeugung, dass Itonje sich vorübergehend gegen den Christengott und für die (heidnische) Liebe entschieden hat. KLEBER Jutta A., *Die Frucht der Eva und die Liebe in der Zivilisation. Das Geschlechterverhältnis im Galsroman Wolframs von Eschenbach*, Frankfurt am Main, 1992, S. 350 und 355.
 - 53 Siehe HEINZLE, *Wolfram von Eschenbach. Ein Handbuch* (wie Anm. 29), Bd. I, S. 257 (zu Buch XIV).
 - 54 Der Schrift nach zu urteilen, müsste es „der“ sein.
 - 55 Als sie neben Gramoflanz sitzt, ist Itonjes Gesicht noch mit Tränen bedeckt. WEBER Gottfried, *Wolfram von Eschenbach. Parzival*, Darmstadt, 1967, S. 917 (725, 4-5).
 - 56 Itonje, eine der vier Königinnen ([Buch VI], 334, 16-22) wird durch Gawans bestandene Prüfung (Wunderbett [*Lit merveille*]) befreit, siehe *Parzival*, Buch XI.
 - 57 Das heißt Gawan, Itonie.
 - 58 Beakurs empfängt Gramoflanz auf halbem Weg. HEINZLE, *Wolfram von Eschenbach. Ein Handbuch* (wie Anm. 29), Bd. I, S. 258 (zu Buch XIV).
 - 59 Zur Liebe Gawans für Orgeluse, siehe *Parzival* (Buch XII) 584, 8-9. BENKERT, *Minnedienst und Ehe* (wie Anm. 49), S. 224.
 - 60 Möglicherweise ist der Kampf zwischen Parzival und Gawan gemeint. HEINZLE, *Wolfram von Eschenbach. Ein Handbuch* (wie Anm. 29), Bd. I, S. 256-257 (zu Buch XIV). WEBER, *Wolfram von Eschenbach* (wie Anm. 55), S. 906-907.
 - 61 Das heißt Artus, Gawan, Gramoflanz, Itonie, Orgeluse.
 - 62 Im Sinne von Geliebten.
 - 63 In *Parzival* wird üblicherweise die Form Cidegast verwendet. Wolfram von Eschenbach, *Parzival*, MOHR (wie Anm. 35), S. 464.
 - 64 Zur Tötung Cidegasts durch Gramoflanz und die Rachegefühle Orgeluses, siehe HEINZLE, *Wolfram von Eschenbach. Ein Handbuch* (wie Anm. 29), Bd. I, S. 252-253 (zu Buch XII).
 - 65 In *Parzival* will auch der Hüter des Baumes, Gramoflanz, nur mit mehreren Gegnern gleichzeitig kämpfen mit Ausnahme von Gawan. Siehe hierzu HEINZLE, *Wolfram von Eschenbach. Ein Handbuch* (wie Anm. 29), Bd. I, S. 252 (zu Buch XII).
 - 66 . Ms.
 - 67 Zur Verspottung Gawans durch Orgeluse und ihre spätere Reue, siehe HEINZLE, *Wolfram von Eschenbach. Ein Handbuch* (wie Anm. 29), Bd. I, S. 247-248 (zu Buch X) und 252 (zu Buch XII).
 - 68 Der Buchstabe „z“ ist nicht voll ausgeschrieben.
 - 69 Die Versöhnung zwischen Gramoflanz und Orgeluse findet am Ende von Buch XIV statt. HEINZLE, *Wolfram von Eschenbach. Ein Handbuch* (wie Anm. 29), Bd. I, S. 258-259.
 - 70 Ein Wort im Zeilendurchschuss geschrieben.
 - 71 Siehe <https://woerterbuchnetz.de/?sigle=GWB&le-mid=F03528> (aufgerufen am 11.02.24).
 - 72 Der Satz ist unsicher, hier steht wahrscheinlich der Name von Parzivals Halbbruder. Wolfram von Eschenbach, *Parzival*, MOHR (wie Anm. 35), S. 500 (Vaire-Fils).